



Frank Köhnlein

# Kreis- verkehr

Das 2. Hepp-Buch

WÖRTERSEH

Frank Köhnlein

Kreisverkehr

Das 2. Hepp-Buch

WÖRTERSEH  
MOBLEBZEH

## Über das Buch

Dr. Paul Hepp weiß, dass die Dinge oft anders sind, als sie scheinen. Dass die vierzehnjährige Lydia, immerhin die Tochter des Polizeipräsidenten, nicht nur allerhand Drogen kennt, sondern auch noch ihr Taschengeld mit dem Verkauf von Cannabis aufbessert, das gehört für einen Jugendpsychiater fast schon zum Alltag. Aber als sich Lydia eines Tages in der Therapiestunde unvermittelt auf seinen Schoß setzt, da ist sich der Hepp sicher: Damit sagt sie ihm etwas, das sie anders nicht sagen kann. Was, das erfährt er lange nicht, denn die Therapie wird nach diesem Vorfall von Lydias Eltern gestoppt. Aber Hepp wäre nicht Hepp, wenn er nicht dranbleiben würde, und je länger er sich mit Lydias Familie und ihren Geheimnissen beschäftigt, desto unfassbarer und abgründiger und kreisverkehrter wird alles. Schließlich wird der Hepp darin bestätigt, dass oft gerade die imposantesten Häuser auf Kellern stehen, die voller Leichen sind.

## Über Frank Köhnlein



Dr. med. Frank Köhnlein, geb. 1967 in Stuttgart, arbeitet seit 2002 als Oberarzt an der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Universitätsklinik in Basel. Viele seiner Patienten verletzen sich selbst, haben Essstörungen, konsumieren Drogen oder werden von der Schule verwiesen. Köhnlein arbeitet vielfach mit Mitteln der Provokativen

Therapie. Als Experte für den Kinderschutz ist er außerdem Berater verschiedener Behörden und Institutionen in der Schweiz sowie Dozent, Fachautor und Supervisor. In seinen Büchern lässt Köhnlein sein Alter Ego, den Hepp, all das verarbeiten, womit er in seiner Arbeit konfrontiert ist. Frank Köhnlein lebt mit seiner Familie in Basel.

Die Handlung und die handelnden Personen dieses Buches sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit mit toten oder lebenden Personen oder Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ist nicht beabsichtigt und wäre rein zufällig.

Alle Rechte vorbehalten, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks und der elektronischen Wiedergabe

© 2015 Wörterseh Verlag, Gockhausen

Fachlektorat: Dr. Johannes Drescher, Hamburg

Lektorat: Jürg Fischer, Zürich

Korrektorat: Andrea Leuthold, Zürich

Covergestaltung: Thomas Jarzina, Holzkirchen

Foto Buchcover: © 2 / Thomas Northcut / Ocean / Corbis

Layout, Satz und herstellerische Betreuung: Lucius Keller und Andrea Leuthold, Zürich

Print ISBN 978-3-03763-047-1

E-Book ISBN 978-3-03763-569-8

[www.woerterseh.ch](http://www.woerterseh.ch)

# 1

Im Nachhinein konnte der Hepp das gar nicht so genau sagen, wie es dazu gekommen war. Jedenfalls stand da plötzlich die Mutter von der Lydia im Büro vom Hepp, und das war halt wirklich der ungünstigste Moment. Nämlich wenn du als Kinderpsychiater in der Therapie eine Vierzehnjährige auf dem Schoß sitzen hast, da muss man kein Rechtsanwalt sein, um zu wissen, dass das deiner Karriere eine ganz unerwartete Wendung geben kann, zumindest wenn es jemand mitbekommt.

Aber ich muss den Hepp ein bisschen in Schutz nehmen, weil er hat das ja gar nicht gewollt. Also Sie werden sagen, das weiß ich ja selber, dass kein Kinderpsychiater will, dass bei so etwas die Mutter von der Patientin reinkommt, wenn man gerade eine neue Therapieform ausprobiert, die so auf jeden Fall nicht in der »Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie« empfohlen wird.

Aber da haben Sie etwas falsch verstanden, weil: Der Hepp wollte klar nicht, dass die Frau Polizeipräsident mitten in die Therapiestunde platzt. Aber vor allem wollte er nicht, dass die Lydia ihm auf den Schoß sitzt, nur, das war alles so schnell gegangen, und schon stand die Frau Polizeipräsident in der Tür, und bis der Hepp das verstanden hatte, wegen Alter, da brauchst du einfach länger, bis das von der Netzhaut über die Sehrinde in den visuellen Assoziationscortex umgeschaltet wird, vor allem wenn gerade an dem Tag auch noch die

blöden Nespressokapseln ausgegangen sind, da hätte die nervöse Frau Polizeipräsident beim Hereinkommen noch Schillers Glocke aufsagen können oder ein Grundlagenreferat über den kategorischen Imperativ halten, bis der Hepp kapiert hätte, dass das jetzt eine etwas komische Situation ist, die die Frau Polizeipräsident da gerade sieht.

Man liest ja viel, aber wenn dann der eigene Mann gerade auch noch der Polizeipräsident ist, da hat man dann eben schnell eine Interpretation zur Hand, wie die »Therapie« beim Doktor Hepp offenbar aussieht. Und dann versteht man als Frau Polizeipräsident halt auch auf einmal, warum die Lydia immer sagt, Therapie ist scheiße.

Gut, Therapie ist natürlich sowieso scheiße, meistens, aber die Frau Polizeipräsident hat bis dahin noch nicht so genau gewusst, wie scheiße die Therapie bei dem Herrn Hepp genau ist.

Da hat der Herr Polizeipräsident fast schon den Professor Keller, den Chefarzt vom Hepp, am Telefon gehabt, bis der Hepp gemerkt hat, dass seine Hände auch wo sind, wo sie wirklich nicht hingehören, nämlich an der Hüfte von der Lydia, weil das ist gar nicht so ganz einfach, eine Vierzehnjährige von dir wegzubekommen, wenn die mal beschlossen hat, auf dir zu sitzen, vor allem, wenn du sie eigentlich nicht anfassen darfst.

Weil Jugendliche anfassen, Sie, das ist ein bisschen wie so einen Fünfhundert-Kilo-Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg mitten im Wohngebiet entschärfen, mit dem Taschenmesser. Das kann gut gehen, aber auch nicht. Jetzt gut, der Hepp, der hat schon manchmal auch Jugendliche angefasst, aber Schultertrosthand und Hüftschiebehand, das sind auch juristisch Welten.

Die Lydia hat nur gesagt »Zum Glück kommst du, Mami«, und das war auch ungünstig für den weiteren Verlauf, aber der Hepp hat ja gewusst, dass er mit so etwas mal rechnen muss, gerade bei der Lydia, weil Lydia blitzgescheit, im Gymnasium eine Klasse übersprungen und sogar im Hebräisch die Schulbeste, aber halt beim Kiffen erwischt von den Mitarbeitern vom Papa, und das war für den Herrn Polizeipräsident jetzt schwierig, weil drei Gramm, da kann man sagen, Eigenbedarf, aber vierhundertfünfzig Gramm, schwierig, das mal

schnell wegzurauchen und trotzdem noch im Hebräisch die Schulbeste zu sein.

Als wär das nicht schon peinlich genug, hat halt ausgerechnet zu der Zeit in der Asservatenkammer ein halbes Kilo Roter Libanese gefehlt, da haben die im Rauschgiftdezernat angefangen zu rechnen, nur, so arg lang mussten selbst die nicht rechnen, da stand es plötzlich um die Karriere vom Herrn Polizeipräsident so wie jetzt um die vom Hepp. Und jetzt raten Sie halt mal, was die Lydia damals dem Herrn Jugendanwalt gesagt hat, woher der Stoff kommt, da wäre am Abend dem Herrn Polizeipräsident aber fast die Hand ausgerutscht, Herrgott noch mal, du Dreckstochter.

Den Roten Libanesen haben sie dann gefunden, den hatte der Asservatenarchivar aus Versehen bei den Magic Mushrooms verräumt, weil er hat gedacht, Roter Libanese passt zu rotem Fliegenpilz. Kann aber auch sein, dass der Herr Polizeipräsident abends schnell mal selber fünfhundert Gramm Roter Libanese in den Keller getragen hat. Das hat die Lydia jedenfalls dem Hepp dann in der Therapie gesagt, aber ich weiß wirklich langsam auch nicht mehr, was man der Lydia glauben soll und was nicht, da wirst du ja komplett psychotisch bei dem Hin und Her.

Der Jugendanwalt hat der Lydia erklärt, sie muss eine Woche im Altersheim in der Küche mithelfen, als Strafe, und das hat die Lydia auch gemacht, zwei Tage in den Sommerferien, dann hat sie leider eine Sommergrippe bekommen, Arztattest, schade um die schöne individuelle Strafe, die sich der Herr Jugendanwalt da ausgedacht hat für die Tochter von seinem Exkommilitonen.

Und die Geldbuße hat die Oma bezahlt, aber das müssen Sie ja jetzt nicht dem Herrn Polizeipräsident petzen, es langt ja, wenn die Lydia das dem Hepp erzählt hat. Schweigepflicht. Nur die »verfickte« Therapie, da hat der Jugendanwalt gesagt, das wäre ganz wichtig, da konnte die Lydia ja schlecht ihre Oma schicken, obwohl, vielleicht wäre das ja besser gewesen, weil die Oma wäre dem Hepp sicher nicht auf den Schoß gehockt, und wahrscheinlich hätte die Oma dem Hepp auch mehr erzählt. Oder vielleicht gar nicht mal mehr, aber halt

anderes, weil wenn Sie irgendwann mal Jugendpsychiater sind, dann werden Sie bald feststellen, diese Großeltern sehen die Dinge oft ganz anders, nicht unbedingt richtiger, gar nicht, aber anders.

Das hätte uns allen jedenfalls viel erspart, vielleicht, wenn der Jugendanwalt gesagt hätte: »Lydia, zur Strafe muss deine Oma ein Jahr in Therapie bei einem Jugendpsychiater.« Nur, so was kommt praktisch nie vor, weil auch der Jugendanwalt hat schaurig Angst vor dem Berufungsgericht, wenn Lydias Oma nämlich gesagt hätte: »So a Bledsinn, i kimm do ned amal in da Wochn extra aus Österreich da her für a Therapie beim Kinderpsychologn – bei oller Liab für mei Enkelin.«

Also, da musste die Lydia halt schon selber hin, aber vierzig Stunden, das kannst du auch auf zwei Arschbacken abhocken, bei vierhundertfünfzig Gramm hätte das übler kommen können, also wenn ich richtig gerechnet hab, pro elf Gramm etwa eine Therapiestunde, das ist ein fairer Preis, weil der Herr Jugendanwalt und der Herr Polizeipräsident wollten ja nicht ihre gemeinsamen Mountainbiketouren in Graubünden mit so einem Unsinn belasten. Und die Oma hat dem Hepp ja dann viel später schon noch viel erzählt, nur jetzt müssen wir leider erst mal hier weitermachen, aber ich habe es nicht vergessen, das kommt dann schon noch, später.

Weil: Jetzt haben wir wegen all dem Drunterunddrüber mit der Lydia fast übersehen, dass bei der Geschichte ein paar Sachen nicht recht zusammenpassen, und da kann ich Ihnen einmal den Unterschied zwischen dem Architekten und dem Psychoanalytiker erklären. Weil der Architekt, wenn der sieht, dass das schöne neue Heimatmuseum, das er für den Architekturwettbewerb entworfen hat, alles Glas und mit einem gewaltigen schwarzen Marmorsockel, überhaupt nicht zu dem mittelalterlichen Marktplatz passen mag, dann muss man das halt passend machen, also schnell weg mit ein, zwei Fachwerkhäusern, bevor noch so ein aufgabenreduzierter Spätromantiker im Baudezernat auf die Idee kommt, man könnte das morsche Zeug unter Denkmalschutz stellen. Und wenn sie halt doch schon unter

Denkmalschutz stehen, dann noch eine Etage auf das Kunstmuseum, dann sieht man das kleingeistige Mittelalterzeug nicht mehr, und bei dem Schattenwurf vom neuen Museum will da sowieso niemand mehr wohnen und schon gar nicht seinen Buchladen untendrin haben. Ohne Tageslicht sind die Häuser bald nicht mehr so emotional besetzt, das hilft perspektivisch.

Jetzt beim Hepp oder bei solchen Psychotherapeuten ist das anders. Wenn ein Hepp merkt, oh, da passt aber was nicht zusammen, weil wenn die Lydia sagt, Therapie ist scheiße, aber sie erzählt mir Stunde für Stunde jede Menge Geheimnisse, zum Beispiel das mit der Geldbuße und der Oma, dann passt das nicht zusammen, das finde ich interessant.

Und statt dass der Hepp dann alles tut, damit die Lydia die Therapie nicht mehr scheiße finden muss, damit es zusammenpasst sozusagen, zum Beispiel mit der Lydia sympathisieren und gemeinsam den Jugendanwalt für einen Vollpacko halten, beobachtet der Hepp einmal ganz genau, warum die Lydia was anderes tut, als sie sagt. Das können Sie sich merken, das machen die Psychiater gern, dass sie schauen, wo etwas nicht passt, also zum Beispiel wenn die Leute sagen: »Wenn das so weitergeht, dann bring ich mich um«, aber Urlaubsreise nach Costa Rica nächstes Frühjahr buchen.

Jugendliche jetzt sind aber sowieso die ganze Zeit so, praktisch Jugendlichenberufskrankheit: »Die Merve ist voll die Assischlampe« sagen und am gleichen Abend mit ihr in der Kiste landen, mit der Assischlampe. Das muss man halt wissen, dass das bei Jugendlichen normal ist, obwohl, sogar der Hepp hat eine ganze Weile gebraucht, bis er das glauben konnte, was sein früherer Chef ihm damals gesagt hatte, nämlich, wenn die Jugendlichen dir »Doktor Depp«, »Doktor Sepp« oder »Doktor Nepp« anhängen, dann sind sie schon an dir interessiert, dann machen sie dir ein Beziehungsangebot, jedes »Vollopfer« und »Scheißtherapie« ist ein Adelsprädikat.

»Die machen etwas mit Ihnen, Hepp, und aus der Deckung ihrer verbalen Attacke beobachten die ganz genau, ob Sie daran zugrunde gehen – und wenn nicht, ob Sie sie trotzdem noch mögen. Wird mich

der Therapeut verstoßen? Seien Sie froh, Hepp, das ist das beste Kompliment für Ihre Beziehungsfähigkeit.«

Da hat der Hepp früher oft denken müssen, na ja, so kann man sich seine therapeutischen Misserfolge auch analytisch schönedeuten – aber im Lauf der Jahre hat er gemerkt, wenn ein Jugendlicher dich wirklich nicht mag, dann sieht das ganz anders aus.

Die gab es natürlich auch, jede Menge. Der Hepp hat mal eine Jugendliche gefragt, warum sie eigentlich zu ihm in Therapie kommt und nicht zu jemand anderem, und da brauchst du schon ein bisschen einen radikalpsychoanalytischen Hintergrund, um dir das schönzudeuten, wenn sie sagt: »Weil wir nur zwei Straßen weiter wohnen.« Der Hepp hat gedacht, ah, ich weiß, das ist ein Beziehungsangebot, super, Adelsprädikat, und er hat nachgefragt, ob sie auch zu ihm kommen würde, wenn er zwei Bushaltestellen weit weg arbeiten würde, und wenn die Jugendliche jetzt wenigstens »Sicher nicht!« gesagt hätte, dann hätte der Hepp das schönedeuten können, aber die Jugendliche hat ihn nur angeschaut, als ob er sie gefragt hätte, ob sie nicht ein bisschen auf seinem Schoß sitzen mag.

Da passt etwas nicht, hat der Hepp bei der Lydia oft gedacht. Sehr oft. Eigentlich ständig. Die Frau Polizeipräsident hat das wahrscheinlich auch gedacht, als sie den Hepp mit ihrer Tochter auf dem Schoß gesehen hat, da passt etwas nicht, aber leider kein psychoanalytischer Hintergrund, sondern Soziologiestudium und zwei Jahre Frauenberatungsstelle, da war das schon von vornherein nicht mehr so recht ergebnisoffen, wie die Frau Polizeipräsident die Situation interpretieren würde.

Der Hepp war zwar nicht besonders schnell im Denken, aber im Fühlen schon, und das hier hat sich nicht nur so angefühlt, als wäre er aus Versehen am Damentag in die Sauna gestolpert, sondern eher so, als hätte der liebe Gott ihn im BVB-Trikot in eine Vereinssitzung der Gelsenkirchener Ultras gesetzt, sozusagen Mutprobe.

Psychiater kennen sich mit schwierigen Situationen aus. Einmal, im Notfalldienst, war der Hepp einem Mann gegenübergesessen, der die ganze Zeit in seiner Jackeninnentasche gefummelt und erklärt hat,

da ist die Walther drin, und die wird alle Probleme lösen. Da kannst du einfach alles vergessen, was sie dir beigebracht haben über Suizidalitätsabklärung, weil wenn du da lange nachdenkst, dann liegst du schnell neben dem gleichen Kerl im Kühlhotel von der Lisa, falls Sie die noch kennen, die flotte Rechtsmedizinerin mit den Haaren, die.

Da war der Hepp richtig froh, als der seine Exfrau als Geisel genommen hat und mit ihr in den Wald verschwunden ist, Walther am Kopf, aber merkwürdigerweise an seinem eigenen, da hat die Polizei erst gar nicht gewusst, wie sie das verstehen soll, aber der Hepp hat es ihnen erklärt, und später ist er dann in der Zeitung gekommen, der Hepp, und in den Tagen danach haben viele angerufen, die ihre Männer zur Therapie beim Hepp anmelden wollten.

Das klingt jetzt nicht sehr glaubhaft, aber der Hepp hat genau an das denken müssen, als die Frau Polizeipräsident da stand, mit offenem Mund, aber schon nicht so weit offen wie die Resi bei der Premiere vom »Matthias, der Wilderer« in Sonthofen, von so einem offenen Mund kann der hektische Zahnmedizinstudent nur träumen, aber die Resi, die muss das ja auch machen, weil sonst sieht man es von den beschissenen Plätzen hinten in der Mehrzweckhalle ja nicht.

Aber der Polizeipräsidentenehefrauenmund war immerhin weit genug offen, dass der Hepp gewusst hat, es ist egal, was ich jetzt sage. Und darum hat er gar nichts gesagt dazu, sondern nur, dass er gerne morgen einen Termin mit ihr und ihrem Mann machen wolle, und mit der Lydia wolle er auch einen Termin machen, morgen. Und dann war das ein bisschen eine beklemmende Situation, weil alle waren still, nur, das »So weit kommst noch« hat die Frau Polizeipräsident gar nicht sagen müssen, das hat der Hepp derart laut sozusagen für die Frau Polizeipräsident gedacht, dass es praktisch alle im Raum oder eigentlich alle weltweit hören konnten.

## 2

Der Professor Keller hat das gut gemacht, alle Achtung. Weil der Herr Polizeipräsident hat nicht nur seine Frau mitgebracht zum Gespräch, sondern auch noch seinen Anwalt, einen gnomenhaften, linkischen Oberzwängler mit so einem halben Oberlippenbart, weiß nicht, nur direkt über der Lippe oder direkt unter der Nase, aber nicht bis zur Lippe, jedenfalls schlimmer als ein Chemielehrer, ein ausgewiesenes Juristen-zomboid, der noch jeden Krankenkassensachbearbeiter ins Zwangsarbeitslager nach Novosibirsk gebracht hätte, wenn der mal den Inhalt vom Locher als Konfetti mit heimgenommen hätte. Und jetzt gibt es bei Psychiatern ja wenige Sachen, wo man hysterisch schreien könnte: »Kunstfehler, Kunstfehler!«

Bei den Chirurgen ist das anders, da blickst du schnell mal dem gnomenhaften Zomboid in die Augen, und zwar nicht nur, wenn du das falsche Bein wegmachst, beileibe nicht. Beim Psychiater ist das schwieriger, weil selbst wenn du dem Patienten nach fünfzig Jammersitzungen sagst »Ja, Herr Kopper, dann sehe ich auch keine andere Möglichkeit mehr, als dass Sie sich auf dem Marktplatz selbst verbrennen. Auf Wiedersehen«, wenn dann der Kopper hingehet und sich selbst verbrennt, dann hat selbst der Juristengnom Schwierigkeiten, zu beweisen, dass der Kopper das nie gemacht hätte, wenn der entnervte Psychiater das nicht gesagt hätte, und die Witwe vom Kopper ist ganz tief drinnen sogar noch froh, dass das jetzt vorbei ist, und jetzt kann sie endlich die Freude wieder aus dem miefigen

Abstellräumchen unter der Treppe rauslassen, wo der Kopper sie vor vier Jahren eingesperrt hat, und vielleicht bekommst du dann sogar als Psychiater ganz überraschend ein Fläschchen Rotwein von der Frau Kopper, obwohl du es gerade hier, wo du am meisten versagt hast, am wenigsten erwartet hättest, aber Sie, Psychiatrie, da ist oft der Norden im Süden und der Süden im Westen.

Das ist bei dem mit dem falsch weggeschnittenen Bein meistens anders, irgendwie eindeutiger, die werden gerne mal kämpferisch, wenn sie das Gefühl haben, dass man ihnen Unrecht angetan hat, gesundes Bein weg, krankes immer noch dran. Da kannst du als Chirurg vielleicht noch versuchen, zu argumentieren, die Lichtverhältnisse im OP waren an dem Tag ungünstig oder der Patient ist versehentlich in Bauchlage auf dem OP-Tisch gelegen, also sozusagen linksrum, aber ganz ehrlich, na ja.

Nur jetzt wenn du als Kinderpsychiater eine schon auffallend weit entwickelte Vierzehnjährige auf dem Schoß sitzen hast und die auch noch ganz erleichtert ruft »Mami, gut dass du kommst« oder so ähnlich, ich habe es jetzt nicht mehr wörtlich nachgelesen, aber jedenfalls von der Grundaussage her, da brauchst du als Vater gar nicht den Zwangsgnom mitnehmen, da muss man gar keine Worte mehr wechseln.

Der Hepp hat ja nur zu gut gewusst, selbst wenn man recht hat, nützt das nichts, weil man muss immer mit der Justiz rechnen. Und dann war der Hepp noch dazu nicht so geschickt, vielleicht weil er sich geschämt hat, und darum hat er versucht, zu begründen, wie das überhaupt so gekommen war mit der Lydia, das hatte er sich mit seiner Frau, der Caroline, am Abend vorher gut überlegt.

Aber der Professor Keller hat das ganz geschickt abgewürgt und gesagt, das unterliegt ja in gewisser Weise auch der Schweigepflicht, was in der Therapie geschieht, und natürlich habe er mit Herrn Doktor Hepp gesprochen (hatte er nicht) und werde er auch mit Lydia und Herrn Hepp noch ein Gespräch vereinbaren (hat er nicht) und ob man diesen bedauerlichen und sicher von Herrn Kollegen Hepp unprofessionell gestalteten Vorfall nicht zum Anlass nehmen sollte,

einmal ein klinikübergreifendes Symposium zu veranstalten, an welchem auch seine gesamte »Mannschaft« aus erster Hand, aus polizeilicher und juristischer Sicht einmal über Arzthaftung, Kinderschutz oder Medizinrecht informiert werde (hat er dann tatsächlich organisiert).

Da hat der Keller, der alte Fuchs, den Gnom und den Herrn Polizeipräsident in bester Nibelungenmanier dort erwischt, wo die Abwehr bei den meisten, bei ihm und beim Hepp und bei Ihnen auch, am schwächsten ist, bei der Eitelkeit. Bei mir auch übrigens, damit Sie sich nicht so alleine fühlen auf der Schambank der Ertappten.

Der Gnom hat noch ein bisschen poltern müssen, aber längst nicht mehr so rumpelstilzig wie noch im Vorzimmer vom Professor, und der Polizeipräsident war auch zufrieden, er hatte genug am Hals mit den linken Demokratiefeinden und Staatszersetzern, die wegen dem neuen Tränengas den Europäischen Gerichtshof eingeschaltet hatten, obwohl das sogar ökologisch einwandfrei hergestellt wird mit Zertifikat, in Bangladesch, und überhaupt, zwei Jahre vor der Pensionierung hat er nicht auch noch mit Schmuddelsachen in die Zeitung kommen wollen, der Herr Polizeipräsident.

Die Caroline hatte den Hepp verstanden, bevor er es erklärt hatte. Die Caroline hat das verstanden – wahrscheinlich noch bevor es passiert ist, eigentlich noch vor der Geburt von der Lydia.

Das ist bei den Partnern von Psychiatern so, dass die im Lauf der Jahre selbst irgendwie Psycho werden, entweder so oder halt so. Bei der Caroline war es zum Glück so gewesen und eben nicht so, und deshalb wusste sie genau, was da passiert war mit der Lydia und dem Hepp.

Natürlich hat der Hepp nicht von der »Lydia« gesprochen wegen Schweigepflicht, aber so gut wie die Caroline ihren Hepp kannte, wusste sie wahrscheinlich sogar, dass diese »so eine Jugendliche« in Wirklichkeit »Lydia« heißt. Da können die Obergnome im Justizministerium die wasserdichtesten Gesetze der Welt machen, bombenfeste Schweigepflicht mit Überrollbügel und allem Drum und

Dran, gegen solche intuitiven Carolines helfen diese Gesetze überhaupt nichts, noch nicht einmal, wenn die laserartigen Entsetzensblicke der Frau Polizeipräsident dem Hepp direkt das Sprachzentrum im Hirn verbrutzelt hätten und er danach eine allerfeinste Aphasie mit nur noch Vokalen und Diphthongen hintereinander, »Aou ieuuo Ouae« ... Wetten, dass die Caroline auch dann noch sofort kapiert hätte, dass es wegen der Lydia war, die mitten in der Therapiestunde aufgesprungen war und sich dem Hepp einfach auf den Schoß gesetzt hat, weil sie gerade davon gesprochen haben, wie allein man manches Mal als Vierzehnjährige in der Welt herumsteht, so elend allein, so himmeleinsam, dass man am liebsten die Mutter und den Vater vor den Europäischen Gerichtshof zerren möchte wegen unzumutbarer elterlicher Härte, schlicht weil sie einen auf die Welt gestellt haben.

Der Hepp hatte – nachdem die Frau mit dem Laserblick und ihre Tochter verschwunden waren – lange regungslos in seinem Sessel gesessen, wie Vorstellungsgespräch für die Aufnahme ins Wachsfigurenkabinett, aber im Hirn Bergwerksarbeit, im Hirn Ruhrgebiet. Bei den Wachsfiguren weiß man ja nicht so genau, ob die nicht auch im Hirn Bergarbeiter, schon möglich, aber keinesfalls so wie beim Hepp, ausgeschlossen.

Was bedeutet das, Lydia? Was bedeutet das? Das hat der Hepp gedacht, und ganz ehrlich, wir würden wahrscheinlich eher denken, wer kennt einen guten Anwalt für Medizinrecht oder was mache ich, wenn ich morgen das »Seite-1-Girl« in der Dingszeitung ersetze, als »Seite-1-Grüsel«? Aber der Hepp, fast ein bisschen weltfremd, denkt: Lydia, was bedeutet das? Oder vielleicht gar nicht mal so sehr: »Lydia, was bedeutet das?«, sondern eher: »Lydia, bedeutet das wirklich das, was ich befürchte?«

Dass eine Fünfjährige vielleicht noch nicht so recht auseinanderhalten kann, wo sie aufhört und wo der Erwachsene anfängt sozusagen, das mag ja normal sein. Aber eine Vierzehnjährige sollte das halt wissen, und wenn sich so eine Vierzehnjährige einem Erwachsenen einfach so auf den Schoß setzt, dann ist sie vielleicht

betrunken oder sonst wie im Denken eingeschränkt, aber eine Gymnasiastin, da fragt man sich eben schon, warum hat die das nicht gelernt, dass der Heppschoß kein Sitzplatz für Jugendliche ist, weil es nämlich körperliche Grenzen gibt. Und wenn sie es gelernt hat: Warum hat sie es wieder verlernt? Der Hepp war natürlich auch Kinderschutzexperte, da sieht man schnell mal etwas in eine Jugendliche hinein, klar, aber hier war es doch eigentlich eindeutig, dass die Lydia mit den Grenzen so ihre Schwierigkeiten hatte. Vielleicht war sie es ja gewohnt, dass man Grenzen verletzt?

Und da hat der Hepp voll ins Schwarze getroffen. Ich kann es Ihnen ja schon mal verraten: Das war erst der Anfang vom Abgrund, das Amuse-Bouche für den Kinderpsychiater, aber das ganze Menu ungenießbarer als frisch Erbrochenes.

»Hier die Pics, die Sie haben wollten. Viel Spaß damit.« Das hatte eine Jugendliche mal einem Kollegen vom Hepp geschickt, mit Mailanhängen, »Xenia-feucht.jpg«, »Jana\_hot.jpg« und so Zeug, und der Kollege hat die Bilder gar nicht aufgemacht, sondern er ist sofort zur Polizei, und die haben ihn freundlich begrüßt und gesagt, sie wissen schon Bescheid, sie wären sowieso gleich noch gekommen, um den Computer mitzunehmen, weil Anzeige durch eine Jugendliche. Und dann hast du solche Sachen auf dem Rechner, und der Staatsanwalt denkt, jetzt wirds aber spannend, endlich mal was Richtiges, nicht nur die öden Junkies, das mache ich ganz groß, weil auch der Staatsanwalt Jurist und am Weiterkommen interessiert, und Weiterkommen als Jurist am besten mit ganz schlimmen Gesellen und du als Jurist der große Zampano.

Der Kollege vom Hepp hat natürlich sonst nichts auf dem Rechner gehabt, was für den Staatsanwalt spannend war, und als dann auch noch zwei Lehrer und der Nachbar von dem Mädchen zur Polizei sind, weil sie halt auch plötzlich die feuchte Xenia auf dem Rechner hatten, da hat der Staatsanwalt halt wieder die öden Junkies anklagen müssen, und die Jugendliche haben sie für zwei Wochen in die Altersheimküche geschickt.

Aber der Hepp hat eh gewusst, das war es nicht, was die Lydia wollte, dem Hepp ans Bein pissen. Weil Lydia gescheit, die hätte das ganz anders gemacht. Und sie konnte doch nicht wissen, dass und wann ihre Mutter vergessen würde, dass man bei fremden Personen anklopft, bevor man ins Zimmer stolpert, und dass man wartet, bis man eine Antwort bekommt, das macht man ja nur bei den eigenen Kindern nicht, wegen Neugier, wenn die Tochter den ersten Freund heimgebracht hat.

Jetzt fragen Sie vielleicht: »Ja, aber hätte es denn der Hepp wissen müssen, dass die Mutter von der Lydia einfach so in die Therapiestunde hineinstolpert, ohne zu klopfen?« Und da muss man sagen: Ja und Nein. Nein, weil damit rechnet man halt einfach nicht, dass es Leute gibt, die so was machen, jedenfalls nicht erwachsene Leute, schon gar nicht Ehefrauen von Ordnungshütern, also eigentlich anständige Leute. Aber eben Ja, weil vielleicht gerade die. Zum einen, weil wenn du mal die Frau vom Polizeipräsident bist, da gibt es gar keine Türen mehr, denkst du dir, sondern es ist nur noch eine Frage, ob der türlose Durchgang ins nächste Zimmer mit rotem Teppich ist oder ohne. So fühlt sich das an, wenn du Polizeipräsidentenfrau bist. Und eben auch Ja, weil der Hepp ja die Mutter von der Lydia gekannt hat. Der Hepp hat sich schon früher gewundert, dass die Frau Polizeipräsident immer alles unter Kontrolle haben muss: Lydias Termine, Lydias Freunde, Lydias Zahnsperre, die Krankenkassenrechnungen, alles. Der Hepp hat manchmal gedacht, die hat sich nicht ohne Grund einen Polizisten ausgesucht, das hilft ihr wahrscheinlich beim Kontrollieren.

Aber natürlich hat der Hepp noch ein bisschen weiter gedacht, das gehört zum Psychiatersein dazu, das kann man kaum abschalten, nicht einmal bei der eigenen Frau, höchstens bei sich selber. Wenn jemand so feste alles kontrollieren muss, wer weiß, was der früher durchgemacht hat. Wenn du mal erlebt hast, dass du nicht mehr alles im Griff hast, Lawine, Verkehrsunfall oder die Hände vom Jugendgruppenleiter, dann kann es halt beim einen oder anderen leicht passieren, dass er ab dann alles ganz gut kontrollieren muss, um eben

die Kontrolle nicht noch mal zu verlieren. Der Hepp hat natürlich keine Ahnung gehabt, ob da so ein Jugendgruppenleiter bei der Frau Polizeipräsident gewesen war mit seinen Händen oder eben Tsunami oder Gasexplosion in der Kindheit, aber auffällig war das schon, wie sie alles so kontrolliert hat. Und wahrscheinlich hatte die Lydia daheim irgendetwas erzählt, die Therapie bei dem Hepp ist voll scheiße, mir ist das total unangenehm, Mama, der fragt so komische Sachen und schaut mich auch immer so voll psycho an, und das hat der Frau Polizeipräsident gereicht, da hat die Lydia ihr damit eine Filmspule in den Kopfprojektor geschoben, schon ging der Gruselfilm los: »In den Fängen des Doktor Hepp« oder »Hepps Verfehlungen«. Und wenn du so einen Film mal gesehen hast, dann gibt es gleich doppelt keine Türen mehr, einmal wegen Polizeipräsidentenstatus, zum anderen wegen Kopfkinobesuch. So muss man sich das wohl erklären, hat der Hepp sich gedacht, die wollte kontrollieren, was der Hepp mit ihrer Tochter macht, und es war halt einfach ein blöder Zufall, dass genau in dem Moment die Lydia ihm hat zeigen wollen, was wirklich mit ihr los ist.

Nein, die Lydia hat mich nicht ans Messer liefern wollen, hat der Hepp gedacht, aber gell, das sagt man sich natürlich auch, damit es nicht so beschämend ist nach außen hin, zum Beispiel gegenüber der Sozialpädagogin, die den Hepp so fragend anschaut. Für den Selbstwert ist das besser, wenn man sagen kann: »Weißt du, eigentlich mag mich die Lydia.« Aber der Hepp hat natürlich auch gewusst, selbst wenn ihn die Lydia mag, das ist natürlich auch wieder keine Garantie, dass sie ihn nicht absägen muss. Manchmal sägen die Jugendlichen halt noch gern am Ast, auf dem sie hocken.

Das ist vom Psychologischen her ein bisschen kompliziert zum Erklären. Vielleicht wenn man sich vorstellt, warum der Vater nachts seinem dreijährigen Sohn die Kehle durchschneidet, bevor er seine Noch-Ehefrau erschlägt und dann gegen den Baum fährt, der hasst ja seinen Sohn auch nicht. Wahrscheinlich ja im Gegenteil, der liebt seinen Sohn wirklich, aber das ist alles sehr kompliziert. Eigentlich, hat sich der Hepp gedacht, ging es bei dieser Sache gar nicht um mich,